

# Säulen des Musiklebens

Im Schatten des Karajan-Jubiläums jähren sich auch die Geburtstage zweier anderer Dirigenten zum 100. Mal, die – jeder auf seine Weise – tragende Säulen des Musiklebens waren und eine Reihe bedeutender Aufnahmen hinterlassen haben: **Karel Ancerl** und **Joseph Keilberth**. Ein Rückblick von Peter T. Köster.

**K**arel Ancerl war 18 Jahre lang Chefdirigent der Tschechischen Philharmonie Prag. Er übernahm die Leitung des renommiertesten tschechischen Orchesters 1950 als Nachfolger von Rafael Kubelík, der nach der kommunistischen Machtübernahme in den Westen emigriert war. Ancerl hatte Komposition bei dem Viertelton-Protagonisten Alois Hába und Dirigieren bei Václav Talich und Hermann Scherchen studiert und sich einen hervorragenden Ruf als Interpret zeitgenössischer Musik erworben. Er stand an der Schwelle zu einer internationalen Karriere, als er in Folge

Philharmonie zu Weltruhm. Er unternahm Tourneen durch Europa, nach Fernost, nach Australien, in die Vereinigten Staaten und gastierte mit seinem Orchester bei den großen Festivals. Vor allem aber waren es die Schallplatteneinspielungen, die den Ruhm des Orchesters begründeten. Das tschechische Label Supraphon hat Ancerls diskographisches Vermächtnis in der 42 Titel umfassenden „Gold Edition“ auf CD vorgelegt. Sie gibt eine Übersicht über Ancerls Repertoire zwischen Mozart und Strawinsky, ist aber vor allem eine wahre Fundgrube in Bezug auf das

Opfer der Nazi-Gräueltaten, erhält unter seiner Leitung eine besondere Eindringlichkeit.

Dem Klischee vom „böhmischen Musikanten“ entsprach Ancerl in keiner Weise. Sentimentalität und Klangschwelgerei lagen ihm gleichermaßen fern, die überbordende Musizierlust der tschechischen Instrumentalisten verstand er in ein straffes intellektuelles Konzept einzubinden. Von seinem Bestreben, die Musik Dvoráks „von schlechtem Geschmack und Bombast“ zu befreien, zeugt ein elektrisierender Konzertmitschnitt von den Salzburger

## Als Einziger seiner Familie überlebte Karel Ancerl das Vernichtungslager

der deutschen Okkupation 1939 seine Ämter an Theater und Rundfunk verlor und 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert wurde. Als Einziger seiner Familie überlebte er das Vernichtungslager Auschwitz. Nach Kriegsende kehrte er nach Prag zurück und engagierte sich für den Wiederaufbau des tschechischen Musiklebens, bis er schließlich zum künstlerischen Direktor der wichtigsten musikalischen Institution seines Landes ernannt wurde.

In den folgenden Jahren führte Ancerl die Tschechische

tschechische Musikschaffen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Neben Josef Suk und Leos Janáček, Ancerls Lieblingskomponisten, gibt es da eine Fülle von lohnenden Entdeckungen zu machen: von Nováks suggestiver Tondichtung „In der Tatra“ (1902) über Slavickys brillante „Mährische Tanzfantasie“ bis zu Otmar Máchas dramatischen Variationen (1964). Auch für den im Exil lebenden Bohuslav Martinu setzte sich Ancerl unbeirrt ein. Das „Memorial to Lidice“, jene tief empfundene Klage um die

Festspielen mit der 9. Sinfonie und dem Violinkonzert. Dass der Orchestererzieher Ancerl ein denkbar guter Partner für Instrumentalsolisten war, belegen Einspielungen mit Svyatoslav Richter und David Oistrach, dem Cellisten André Navarra und den Geigern Ida Haendel und André Gertler. Besonders zu Hause fühlte sich Ancerl bei den Klassikern des 20. Jahrhunderts – Bartók, Strawinsky, Prokofjew, Hindemith. Groß besetzten Werken kam seine ordnende Hand zugute. So zählen Janáčeks „Glagolitische Messe“, Pro-

**Versunken in die Musik:  
Karel Ancerl.**

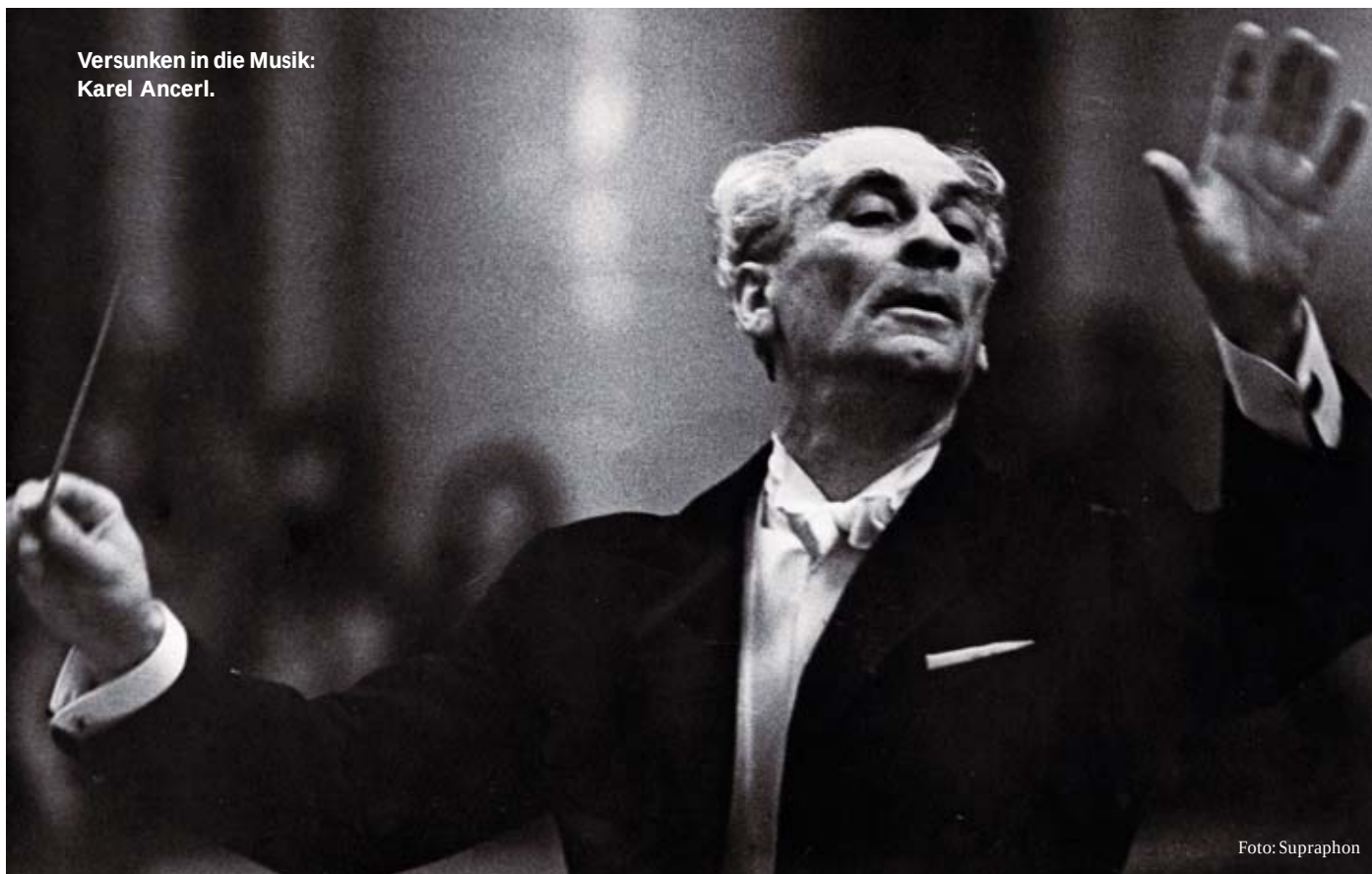


Foto: Supraphon

kofjews „Alexander Newski“-Kantate mit der großartigen Vera Soukupova und Stravinskys „Oedipus Rex“ (Sprecher: Jean Desailly) zu den Höhepunkten der Edition. Nachdrücklich hingewiesen sei auf die außerhalb Tschechiens kaum bekannten Werke von Ladislav Vycpálek (1882-1969), die „Kantate von den letzten Dingen des Menschen“ und das „Tschechische Requiem“, die unter Ancerl tief beeindruckende Wiedergaben erfahren.

Nach dem Einmarsch sowjetischer Truppen in die Tschechoslowakei im August 1968 entschloss sich Ancerl zur Emigration und folgte einem Ruf nach Kanada, wo er vier Spielzeiten lang das Toronto Symphony Orchestra leitete. Aus dieser Zeit stammt ein Fernsehfilm, der ihn bei Probe und Aufführung von Smetanas „Moldau“ zeigt: nüchtern, detailgenau, als „Primus inter Pares“ – so wie er die Rolle des Dirigenten

verstand. Ancerl starb 1973 in Toronto. Nach der „samtenen Revolution“ wurde seine Asche nach Prag überführt und auf dem Vysehrader Ehrenfriedhof beigesetzt.

Auch im Leben von Joseph Keilberth spielte Prag eine besondere Rolle. Auf Empfehlung von Wilhelm Furtwängler wurde er 1940 zum Leiter der aus dem Orchester des Deutschen Theaters hervorgegangenen Deutschen Philharmonie berufen.

Der Sohn einer Münchner Musikerfamilie hatte in Karlsruhe studiert, am Badischen Staatstheater das Kapellmeisterhandwerk von der Pike auf erlernt und war 1935 zum jüngsten Generalmusikdirektor Deutschlands avanciert. In Prag arbeitete er bis zum Kriegsende, dann verschlug es ihn nach Dresden, wo er als Chef von Staatskapelle und Oper das Musikleben in der zerstörten Stadt wieder in Gang brachte.

1950 ging Keilberth mit sei-

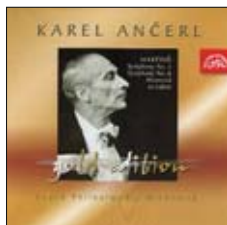
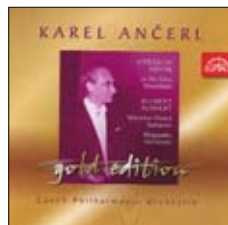
ner Familie in den Westen. In Bamberg hatten sich die Musiker seines Prager Orchesters neu formiert und baten ihn, die Leitung zu übernehmen. Keilberth blieb dem Orchester bis an sein Lebensende treu. Als erstes deutsches Orchester nach dem Krieg gastierten die „Bamberger Symphoniker“ unter seiner Leitung 1954 in der New Yorker Carnegie Hall. Hamburg verpflichtete Keilberth als Chefdirigenten der Philharmoniker, mit dem

WDR Köln und der Bayerischen Staatsoper München begann eine enge Zusammenarbeit. 1952 dirigierte er erstmals in Bayreuth und wurde in den Folgejahren zu einer wichtigen Stütze der Festspiele. Seine straffen, entschlackten Aufführungen von „Lohengrin“, „Tannhäuser“, „Holländer“ und „Ring“ standen exemplarisch für die musikalische Seite von Neu-Bayreuth.

Mit der Ernennung zum Generalmusikdirektor der

## Biographie Karel Ancerl

- 1908** geboren am 11. April in Tucapy/Böhmen
- 1931** Dirigent am „Befreiten Theater“ Prag, Assistent von Hermann Scherchen in München
- 1932/33** Auftritt beim IGNM-Festival in Wien und Amsterdam
- 1939** Entlassung von allen Ämtern durch die deutsche Besatzung
- 1942** Deportation ins KZ Theresienstadt
- 1946** Direktor der Großen Oper des 5. Mai (Prag)
- 1947** Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters
- 1950** Chefdirigent der Tschechischen Philharmonie
- 1968** Emigration nach Kanada
- 1969** Music Director des Toronto Symphony Orchestra
- 1973** gestorben am 3. Juli in Toronto/Kanada



Bayerischen Staatsoper 1959 erreichte Keilberth eine Position, die wie kaum eine andere seinen Neigungen und Fähigkeiten entgegenkam, waren doch die Münchner „Hausgötter“ Mozart, Wagner und Strauss mit den seinen identisch. Besonders die in Zusammenarbeit mit Rudolf Hartmann realisierten Strauss-Aufführungen wie die „Arabella“ mit Lisa Della Casa und Dietrich Fischer-Dieskau oder der „Rosenkavalier“ genießen bis heute legendären Ruhm. Aber auch die deutsche Erstaufführung von Janáček's Oper „Die Ausflüge des Herrn Broucek“ (mit Fritz Wunderlich) setzte er auf den Spielplan. Pfitzners „Palestrina“ am Ort seiner Uraufführung zu dirigieren war ihm ein besonderes Anliegen. Er hatte den Komponisten 1926 in Karlsruhe kennen gelernt und setzte sich zeitlebens für dessen Werke ein. Zu seinen Favoriten zählten außerdem Max Reger und Paul Hindemith. Werke vieler Zeitgenossen fanden sich ebenso in seinem Repertoire wie Bachs Matthäus-Passion.

Keilberth war unermüdlich unterwegs zwischen Berlin und Wien, München und Tokio (wo er zum Ehrenmitglied des NHK-Sinfonieorchesters ernannt wurde, dem ersten professionellen Sinfonieorchester in Japan), zwischen Konzertpodium und Orches-

tergraben, Festivals und Plattenaufnahmen. Trotz seines gigantischen Arbeitspensums hielt er seine künstlerische Tätigkeit ebenso wie private Erlebnisse in knappen Tagebuchnotizen fest, die sein Sohn Thomas in jahrelanger Arbeit entziffert und nun als Buch – halb Nachschlagwerk, halb Biographie – vorgelegt hat. Über 4.500 Auftritte werden da aufgelistet, wobei Keilberth sich selbst ebenso kritisch kommentierte wie die Legionen von Sängern und Instrumentalisten, mit denen er zusammenarbeitete.

Mehr als 3.700 Stichworte umfasst das Register dieses Bandes, der ob seiner Detailfülle für den Laien eine mehr als sperrige Lektüre, für den passionierten Opernfreund und die Fachwelt hingegen ein einzigartiges musikgeschichtliches Dokument darstellt.

## Keilberths Strauss-Dirigate genießen bis heute legendären Ruhm

Um das tönende Erbe Joseph Keilberths kümmert sich heute in erster Linie das Münchner Label Orfeo mit einer in Auswahl und Präsentation gleichermaßen hervorragenden Serie von Mitschnitten. Bei Capriccio sind hochkarätig besetzte Opernaufnahmen des WDR er-

## CD-Tipps Karel Ancerl

**Bloch**, Schelomo; **Schumann**, Cellokonzert; **Respighi**, Adagio; Navarra (1964,1965); CD 099925368722

**Dvorák**, Violinkonzert, 9. Sinfonie (1963); Suk; Orfeo CD 4011790395128

**Dvorák**, Requiem; Stader, Wagner, Haefliger, Borg (1959); DG/Universal 2 CD 028945307329

**Martín**, Sinfonien Nr. 5 und 6 (1955-57); CD 099915369422

**Novák**, In der Tatra; **Slavický**, Mährische Tanzfantasie, Rhapsodische Variationen (1950-1959); CD 099925368821

**Prokofjew**, Alexander Nevsky, Symphony-Concerto; Soukupová, Navarra (1962,1965); CD 099925369620  
**Ravel**, Tzigane; **Lalo**, Symphonie espagnole; **Hartmann**, Concerto funèbre; Haendel, Gertler u. a. (1964,1968); CD 099925367725

**Vycpálek**, Tschechisches Requiem; **Mácha**, Variationen über Jan Rychlik (1968); 2 CD 099925368128

*Alle bei Supraphon/Codæx mit der Tschechischen Philharmonie, wenn nicht anders angegeben*

### Neu

**Ancerl Gold Edition Vol. 43-46**: Werke von Britten, Dobiáš, Kalabis, Jirko, Eben u. a.; div. Orchester  
Supraphon/Codæx 4 CD 099925394424

## DVD-Tipp

**Great Conductors**: Karel Ancerl & Hermann Scherchen; Toronto Symphony Orchestra (1968,1966) VAI/Codæx DVD 089948432296

**Smetana**, Mein Vaterland; **Beethoven**, Violinkonzert; Henryk Szeryng, Tschechische Philharmonie (1966/68)  
Supraphon/Codæx DVD 099925701598 (erscheint am 23.5.)

schienen, die Keilberths hinreißendes Mozart-Dirigat festhalten. Profil bietet mit der 1948 im Nachkriegs-Dresden eingespielten „Rusalka“ ein eindrucksvolles Dokument, seltene Konzertaufnahmen aus 15 Jahren enthält eine Box

dinge unter anderen Labels. Keilberths Stammfirmen Decca, Telefunken und DG scheinen nicht interessiert (dabei wäre die Wiederauflage von Pfitzners Kantate „Von deutscher Seele“ und Strauss' „Frau ohne Schatten“ überfäl-

des Labels Andromeda. Eine Sensation war die Wiederentdeckung von Keilberths Bayreuther „Ring“, der ersten Stereo-Gesamteinspielung des Zyklus (siehe FF 03/07). Auch „Holländer“ und „Lohengrin“, wie der „Ring“ seinerzeit von Decca produziert, sind auf CD erhältlich – aller-

lig). Einzig die Münchner „Arabella“ ist bei DG noch im Katalog, und eine DVD mit Rossinis „Barbier“, bei der man Keilberth – leider nur allzu kurz – dirigieren sieht.

Am Pult strahlte Keilberth gleichermaßen Energie und Ruhe aus, was allen Beteiligten ein außerordentliches



**Musikalischer Architekt  
Neu-Bayreuths: Joseph Keilberth.**

Gefühl der Sicherheit vermittelte. Mit sparsamer Gestik vermochte er weiträumige Entwicklungen und mächtige Steigerungen grandios zu gestalten, doch sein oberstes Anliegen war es, auch üppig instrumentierte Partituren

kammermusikalisch transparent zu halten. Karl Schumann nannte ihn einen idealen Sängerdirezenten, der „aus Souveränität und nicht aus Schwäche auf seine Schützlinge eingeht“, und Erika Köth brachte es auf den Punkt:

## CD-Tipps Joseph Keilberth

**Brahms**, Sinfonie Nr. 3; **Schumann**, Klavierkonzert; **Strauss**, Till Eulenspiegel; Gulda, Wiener Symphoniker (1955); Orfeo CD 4011790746128

**Bruckner**, Sinfonie Nr. 8; WDR-Sinfonieorchester (1966); Orfeo CD 4011790724126

**Dvorák**, Rusalka; Trötschel, Schindler, Frick u. a., Staatskapelle Dresden (1948); Profil/Naxos 2 CD 881488603125

**Goetz**, Der Widerspenstigen Zähmung; Kupper, Frick, Lindermeier u. a. Bayerischer Rundfunk (1955); Profil/Naxos 2 CD 881488700725

**Hindemith**, Cardillac; Fischer-Dieskau, Söderström u. a. WDR-Sinfonieorchester (1968); Opera d'Oro/Sunny Moon 2 CD 723721080556

**Janáček**, Die Ausflüge des Herrn Broucek; Fehenberger, Wunderlich, Lipp u. a. Bayerisches Staatsorchester (1959); Orfeo 2 CD 4011790354224

**Mozart**, La clemenza di Tito; Gedda, Zadek u. a. WDR-Sinfonieorchester (1955); Capriccio/Delta 2 CD 4006408671596

**Mozart**, Die Zauberflöte; Schock, Stich-Randall, Lipp, Greindl u. a. WDR-Sinfonieorchester (1954); Capriccio/Delta 2 CD 4006408671572

**Mozart, Brahms**, Sinfonien; Bayerischer Rundfunk (1966); Orfeo CD 4011790553115

**Pfitzner**, Palestrina; Holm, Steffek, Hotter u. a., Bayerisches Staatsorchester (1963); Orfeo 3 CD 4011790515328

**Strauss**, Arabella; Della Casa, Fischer-Dieskau u. a., Bayerisches Staatsorchester (1963); DG/Universal 3 CD 028947138020

**Strauss**, Der Rosenkavalier; Watson, Töpper, Köth, Böhme u. a., Bayerische Staatsoper (1965); Orfeo 3 CD 4011790425320

**Wagner**, Lohengrin; Windgassen, Steber, Uhde, Varnay u. a., Bayreuther Festspiele (1953); Naxos 3 CD 636943130827

**Wagner**, Der Ring des Nibelungen; Varnay, Windgassen, Hotter u. a. Bayreuther Festspiele (1955); Testament/Note 1 14 CD 749677141226

**Weber**, Der Freischütz; Grümmer, Schock, Prey u. a. Berliner Philharmoniker (1958); EMI 2 CD 077776934228

**Joseph Keilberth** – Rare Recordings; div. Orchester (1943-1957) Andromeda/Gebhardt 3 CD 3830257490289

## DVD-Tipp

**Rossini**, Der Barbier von Sevilla; Prey, Wunderlich, Köth u. a., Bayerisches Staatsorchester (1959); DG/Universal DVD 044007341162

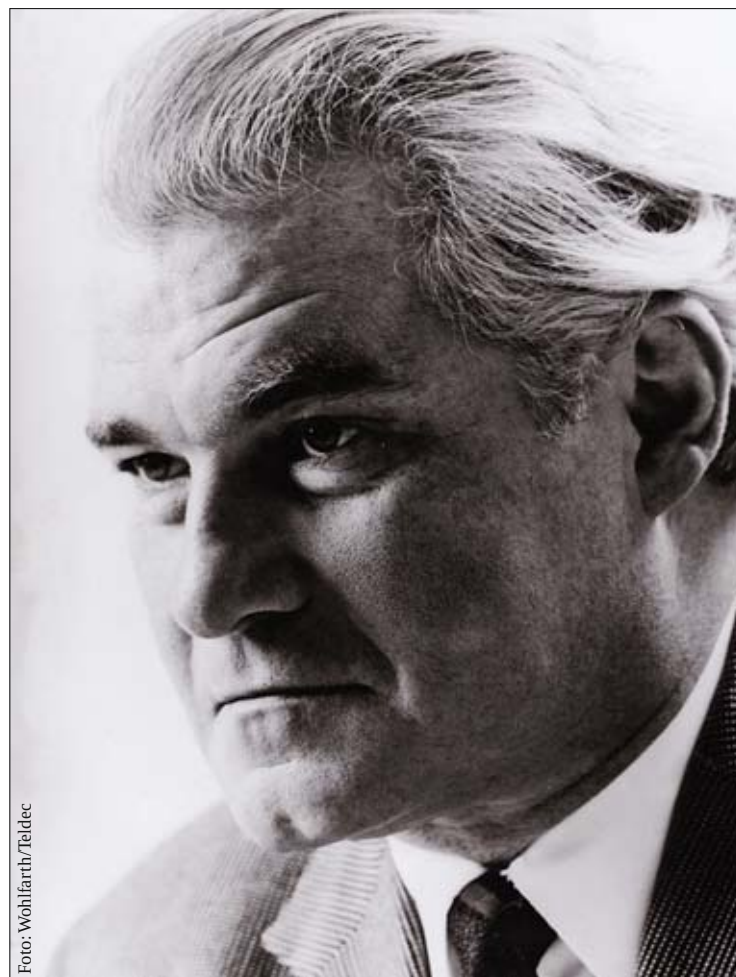
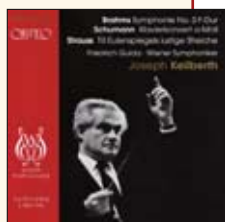


Foto: Wohlfarth/Teldec

„Musizieren mit Keilberth garantiert zehn Jahre längeres Bühnendasein.“ Nur sich selbst schonte er nicht. Während einer Festspielauffüh-

rung von „Tristan und Isolde“ im Münchner Nationaltheater erlitt er kurz nach seinem 60. Geburtstag einen tödlichen Herzinfarkt. ■

## Biographie Joseph Keilberth

**1908** geboren am 19. April in Karlsruhe

**1925** Korrepetitor am Badischen Staatstheater

**1935** Generalmusikdirektor in Karlsruhe

**1940** Chefdirigent der Deutschen Philharmonie Prag

**1945** Chefdirigent der Dresdner Staatskapelle und der Dresdner Staatsoper

**1950** Chefdirigent der Bamberger Symphoniker

**1951** Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

**1952-56** Bayreuther Festspiele

**1959** Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper

**1967** Ehrendirigent des NHK Symphony Orchestra Tokio

**1968** gestorben am 20. Juni in München